

Halle, 10. Januar.

(Der Abdruck unserer Kofelnachtchen ohne Quellenangabe ist verboten.)

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden zunächst die neuwahlgewählten Herren Wegelin und Fuge eingeführt. Die Versammlung beschloß sodann auf Antrag des Magistrats unter Festhaltung der früheren gestellten Bedingungen noch 3000 M. aus städtischen Mitteln als Zuschuß zum Erwerb der zum Durchbruch der Friedrichstraße nach der alten Promenade benötigten Grundstücke zu bewilligen. Die Debatte über die Schlaackehausfrage, die wir oben mit dem Referat des Herrn Direktor Dr. Schrader eröffnet haben, wurde bis zum Donnerstag vertagt.

Sicherem Vernehmen nach hat die königliche Eisenbahndirektion zu Magdeburg bestimmt, bei der augenblicklichen Bearbeitung des Projekts für den Bahnhofs Halle die Grundzüge jenes Projekts, welches dem Herrn Minister für öffentliche Arbeiten im Frühjahr v. 3. vorgelegen hat und theilweise bereits landespolizeilich geprüft worden ist, beizubehalten.

Wie aus sicherer Quelle verlautet, ist für die projektirte schmalfpurige Secundär-Bahn Halle-Schwittersdorf bereits die Konzeption beim Ministerium für öffentliche Arbeiten beantragt worden.

Der landwirthschaftliche Zentralverein der Provinz Sachsen hielt heute Vormittag 9 Uhr im Hotel zur „Stadt Hamburg“ hier unter dem Vorsitz des Herrn W. von Nathusius-Rödingen eine Generalversammlung ab, die überaus zahlreich besucht war. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Herrn Vorsitzenden wurde in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1) Berathung über Ort und Zeit der nächsten Generalversammlung. Beschlossen wurde, die Versammlung entweder am 23. oder 24. Mai dieses Jahres in Bitterfeld, falls der dortige Verein ablehnt, dann in Halle abzuhalten. Punkt 2) Neuwahl mehrerer Mitglieder des Direktoriums. Die statutenmäßige Ausschreibenden sind die Herren Rittmeister v. von Vritze-Wardau, Gutsbesitzer F. Knauer-Gröbers, Rittergutsbesitzer von Ungenthal-Gröschelien, Delonomie-Rath Nobbe-Niebertopfer, Amtsratz Seubertich-Wiederhobog und Amtsratz Wolke-Zerbit. Dieselben wurden wieder gewählt und nahmen auf Anfrage die Wahl an. Punkt 3) Wahl von Delegirten und deren Stellvertreter in die für die Elbe gebildete Stromschiffahrtskommission. Dieselben sind bereits von dem Herrn Präsidenten der Provinz Sachsen bestimmt, doch schien es wünschenswert, einen mit den Verhältnissen vertrauten, an der Saale wohnenden Vertreter in die Kommission zu wählen und wurde auf Vorschlag Herr Amtsratz Zimmermann-Bendendorff hierzu gewählt. Punkt 4) Antrag des Vereins Groß-Kroßitz, die Erhöhung des Gehalts für den Rentmeister der Vereinsrechnung pro 1880 und 1881. Herr Hauptmann Klatte-Bernode konstatirte den Mangel der Vereinsrechnung pro 1880 und konnte daher dem Direktorium die beantragte Decharge erstreckt werden. Als Referat der Vereinsrechnung pro 1881 wurde der sich hierzu meldende Herr Wittenberg gewählt. Punkt 5) Statutenmäßige Zustimmung zur Fortsetzung der im Jahre 1882 zu erwerbenden Beiträge der Spezialvereine für die Vermögensfrage des Zentralvereins für das Jahr 1883. Diefelbe wurde einstimmig ertheilt. Punkt 7) Bericht über die Wirksamkeit der agrarökonomischen Versuchsanstalt. Herr Professor Dr. Märcker erstattete denselben in

sehr ausführlicher Weise. Der Herr Vorsitzende theilte der Versammlung mit, daß laut eingegangenen Telegramm das langjährige treue Mitglied Herr Amtsratz Bodenhein-Neblich verstorben ist. Dem Verstorbenen zu Ehren erhoben sich die Anwesenden durch eine herzlich gehaltene Ansprache.

Gestern Abend hielt die Gesellschaft „Lyra“ in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ eine Soirée ab, die genüßlich verlief. Einem befallig aufgenommenen Theaterstück folgte ein Tanzkränzchen, das die Theilnehmer lange Zeit in fröhlicher Weisje zusammenhielt.

Der Turnverein „Friesen“ hielt gestern Abend in seinem Vereinslokale „Müller's Belle vue“ seine erste diesjährige Generalversammlung ab, die Seitens der Mitglieder zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Ernst Kössner erstattete den Jahresbericht, der erfreuliche Resultate nicht allein im Turnbetrieb, sondern auch im Vermögensstande lieferte. Der Kassenvorstand, Herr Kaufmann Schurade, legte die Vereinsrechnung, die einen günstigen Bestand ergab. Die Herren Kaufmann Kralle und Expedient Fiedler wurden zu Revisoren gewählt. Der ererbte Gerätheposten wurde Herrn Kaufmann Kralle übertragen. Es wurde beschlossen eine Vereinsbibliothek anzulegen. Das diesjährige Stiftungsfest soll am 4. Februar in festlicher Weise begangen werden, es sind der Vorstand und das Vergnügungs-Comité mit der Ausführung desselben beauftragt.

Der Bezirksverein Halle, Deutscher Kellnerbund, hielt gestern Nachmittag im „Theater-Restaurant“ eine Versammlung ab. Besprochen wurde, das übliche Wintervergnügen am 27. d. Mts. in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ abzuhalten. Ein Schreiben des Direktoriums, den Beitritt der Mitglieder des Bundes zu der allgemeinen Krankenkasse soll zur Information und demnachstigen Entscheidung bei den Mitgliedern zirkuliren. Das Stellenvermittlungsbüreau ist bis auf Weiteres nach der „Halleria“, Brüdertstraße verlegt, mit der Wahrnehmung der Interessen befehlen ist Herr Oberkellner Muskulus betraut. Als Delegirter zu dem demnachst in Leipzig stattfindenden Vereinstage wurde Herr Restaurateur Seebke, Ehrenmitglied des Vereins, gewählt.

Aus Giechichten wird uns geschrieben: Am 9. d. Mts., Nachmittags, fuhr der Geschäftsführer Henze mit einem Gefährt der Gebr. Purtsche aus Halle, Merseburgerstraße Nr. 41, den Fußweg von der Burgstraße nach der Gieschichtstraße vor dem Mülchener Keller in die Gieschichtstraße hinauf, wobei in Folge Zurückgehens der Pferde das Gefährt rüttelnd die dort befindliche Futtermauer hinabstürzte und Henze unter den Wagen zu liegen kam, demzufolge er schwer verletzt und nach der königl. Universitätsklinik in Halle a. S. geschafft werden mußte. Außerdem ist der Wagen demoliert, eine Partie Bierflaschen zerbrochen und 1 Pferd leicht verletzt worden. Henze hat eigene Schuld an dem Unglück, da er den Weg nicht befahren durfte.

Am Amtsbezirk Trotha sind im vergangenen Jahre von drei Fleischbeschauern 749 Schweine auf Trichinen untersucht und sämtlich trichinenfrei befunden worden. Von den Schweinen sind 610 in Trotha und 139 in Seeden geschlachtet worden.

Ein frecher Streich, welcher heute in einem Hause in Trotha bettelt und als Gabe ein Stück Brot erhielt, begnügte sich damit nicht, verlangte vielmehr noch ein Geldgeschenk, wofür er selbstverständlich abgewiesen wurde. Aus Verdruss schlug er in dem Hause mit einem Stock ein Fenster ein.

Von dem Fleischbeschauer Gottschalk in Seeden wurde gestern in einem beim Arbeiter Jänich dorthelbst geschlachteten Schweine das Vorhandensein von Trichinen

festgestellt. Das Fleisch ist auf polizeiliche Anordnung vernichtet.

Standesamt Halle. Meldung vom 7. Januar.

Aufgeboren: Der Handarbeiter F. Herrmann, Zapfenstraße 19 und Th. Christoph, Schüllerhof 11. Geheilschungen: Der Weisgerber F. Stutzer, gr. Wallstraße 24 und D. Schulze, Gieschichtstein. Der Kaufmann H. Märker, Königstraße 29 und A. Schmidt, Steinweg 37. Der Kellner G. Futh, Schützengasse 3 und J. Pfitzmann, Rammischstraße 22. Der Handarbeiter C. Wippert und W. Apel, Langezeile 1. Der Schiffer W. Mangold und C. Angerstein, Moritzschloß 9. Der Schmied W. Schröter, Bülbergweg 33 und E. Halle, Langezeile 15.

Geboren: Dem Schornsteinfegermeister F. Köllmer ein S., H. Schloßgasse 8. Dem Zuschneider F. Schütz ein T., Breitestraße 19. Dem Schuhmacher F. Schumbach ein T., Steinweg 41. Dem Restaurateur R. Kühnlenz ein T., gr. Schlämm 10b. Dem Wohnarbeiter H. Froberg ein T., Diemig. Dem Mechanikus G. Hering ein T., Geißstraße 49. Dem Maurer W. Wödy ein S., Wühlweg 13. Dem Schloffer K. Brümme ein S., gr. Brauhaus 15. Dem Postpaßträger A. Dreyhaupt ein T., Landwehrstraße 12. Dem Buchbinder A. Anton ein T., Charlottenstraße 8b. Ein ungel. S., Entw.-Anstalt.

Gestorben: Des Maurer G. Strähle T. Hedwig, 3 M. 13 T. Bronchitis, Breitestraße 27. Des Schloffer H. Döfler Ehefrau Marie geb. Kumpel, 34 J. 4 M. 28 T. Pneumonie, Klinik. Der Schloffer Johann Trant, 38 J. 9 M. 17 T. Hirnschlag, Siedenhaus. Der Zimmermann Friedrich Müller, 71 J. 8 M. 15 T. Gehirnschlag, am Kirchthor 15. Des Schloffer R. Brümme S., 20 St. Schwäche, gr. Brauhausgasse 15. Ein ungel. S., 2 J. 10 M. 15 T. Augentuberkulose, Polplatz 8. Des Kupfer F. Heißke T. Marie, 5 M. 6 T. Milchartuberkulose, Unterberg 14. Des Tischler H. Pfeiffer T. Helene, 5 M. 9 T. Schwäche, Brunnengasse 2.

Meldung vom 9. Januar.

Aufgeboren: Der Kaufmann A. Redemig, Anhalterstraße 2 und E. Eilan, Leipzigerstr. 90. Der Rentier J. F. A. Bank, Halle, und W. B. G. Reuter, Lindenbau. Geboren: Dem Eisenbahn-Kassier E. Emgitzfeld ein S., Parf. 4. Dem Handarbeiter F. Czernmann ein T., gr. Wallstr. 33. Dem Hilfsknecht F. Franz ein S., a. b. Glauch, Kirche 8. Dem Stellmacherm. F. Frenzel ein S., Grünstraße 1. Dem Bremser Th. Gläßer ein S., Besenstraße 4. Dem Kaufm. F. Dyroff ein S., Klausthorstr. 15. Dem Tischlermeister E. Danneberg ein T., Fleischerg. 40. Dem Schriftf. R. Gehl ein S., gr. Berlin 5. Dem Tischler F. Schwede ein T., III. Vereinsstr. 4.

Gestorben: Der reifensteine Steiger Johann Karl Koenig, 81 J. 16 T. Krämie, Schützeng. 10b. Der Restaurateur Wilhelm Ackermann, 47 J. 23 T. Gehirnschlag, Martinsgasse 12. Des Schuhmachersmeister W. Günjahr T. Ludwig, Charlottenstraße 6a. Der Handarbeiter Wilhelm Birgelstein, 53 J. 6 M. 7 T. Lungenerkrankung, Obergl. 16. Die Wittwe Rosine Anst. geb. Faust, 82 J. 3 M. 20 T. Altersschwäche, gr. Marktstr. 3. Der Mediziner Gustav Buchholz, 24 J. 11 M. 13 T. Morbus Brightii, Bernburgerstr. 18. Der Knecht Karl Strümming, 42 J. 7 M. 21 T. Sofficämie, Dierkissenhaus. Die Wittwe Eleonore Wagner geb. Meyer, 64 J. 2 M. Gehirnschlag, Klinik. Des Kaufmann D. Müller T. Agnes, 2 J. 2 M. 18 T. Tuberkulose, gr. Sandb. 9.

Der Sträfling.

Nach einer wahren Begebenheit von M. F. A. S.

(Fortsetzung.)

„Was sollen die bei dem alten kranken Mann?“ antwortete der Bürgermeister, und Hedwig seines Ohr glaubte eine leise Weisung aus den Worten heraus zu hören. „Ich würde sie auch gern entbinden, wenn ich glauben könnte, daß da oben auch Hüttenwörter“ gefeuert würden, aber ich fürchte, davon haben die, selbst in der allerersten Zeit ihrer Ehe, nichts kennen gelernt. — Hätte Julie nur ein Kind — so wäre dies doch ein Band zwischen den Ehegatten, welches sie in Liebe an einander binden müßte, aber so ist — wenn mich nicht alles täuscht — für beide die Ehe zu einer tödlichen Fessel geworden, und ich bin gerade genug, um Julie die größere Hälfte der Schuld beizumessen. Jetzt ist nun nicht mehr viel zu ändern, und ich bin dahin gekommen, es zu machen, wie Ihr Bruder, der alles gehen läßt, wie es mag, und selbst seinen eigenen Weg geht. Das Ehepaar sieht sich fast nur bei den Mahlzeiten, und ihr Fritz nicht im Gymnasium, so verzögert er sich in seinen Zimmern, zwischen gelehrten Schriften und Büchern, und schreibt und liest den ganzen Tag.“

Hedwig seufzte. — So hatte sich also das Schicksal ihres Bruders gestaltet, welches von den Eltern als ein glückliches gepriesen wurde, als er sich mit Julie verlobt hatte! Hedwig freilich hatte schon damals Mißtrauen in die Wahrheit von Juliens Liebe gehabt, aber sie durfte dieses nicht äußern, und was würde eine Warnung auch gescholten haben? — So werde ich zu Julie hinaufgehen,“ äußerte sie und wandte sich der Thüre zu.

„Ahu Sie das, mein Sonnenkinder, und lassen Sie nur Ihre Strahlen in diesem dunkeln Hause leuchten, aber zunächst schließen Sie, bitte, das Fenster wieder, denn sehen Sie nur, wie dunkel es in der That wird, wir werden wohl ein Gewitter bekommen.“

Hedwig stieg die Treppe hinauf, und schon im Korridor begegnete ihr Julie, die sie mit ungewöhnlicher Freundlichkeit empfing, und sie in ihr elegantes Wohngemach ein-

führte, nachdem sie ihrem Dienstmädchen einige Worte zugeflüstert hatte. Hedwig betrachtete, nachdem sie auf dem Sopha neben ihrer Schwägerin Platz genommen hatte, diese mit Verwunderung, denn das Gesicht derselben strahlte vor Glück. Es war ein scharfer Gegenatz, was sie soeben von dem Bürgermeister über das Leben des jungen Paares gehört hatte, und sie jetzt mit eigenen Augen zu sehen glaubte, denn Hedwig war nun genug, alles das auf das Glück oder Unglück in der Ehe zurückzuführen. Freilich kam ihr der Ausdruck in Juliens Gesicht etwas sonderbar vor, denn es war doch mehr Triumph als Glück, aber weshalb sollte sie sich mit Zerklüftung der Gesichter ihrer Schwägerin abquälen, es war ihr ja genug, wenn sie glücklich war und den armen Fritz auch glücklich machte.

Julie hatte noch nie so freundlich und eingehend über Hedwigs Familienbeziehungen gesprochen, sie hob sogar die guten Seiten Hermanns auffällig hervor, obgleich sie sich in früheren Jahren oft genug bemüht hatte, Unfrieden in die Ehe zu säen, und Hedwig hat ihr in Gedanken schon ab, daß sie ihr je gerührt hatte, so vollständig ließ sie sich durch ihr Benehmen täuschen, obgleich dasselbe auf jeden Unbefangenen den Eindruck gemacht haben würde, als wenn die Rache mit der gefangenen Maus spielt, ehe sie derselben den Garauß macht.

Da erschien die Wägel, um Erfrischungen zu bringen, und Hedwig sagte, als diese das Zimmer wieder verlassen hatte: „Ich sehe, du hast ein neues Mädchen, bist du mit ihr zufrieden?“

„Sehr,“ antwortete Julie, und man konnte ihr die Freude darüber anmerken, daß das arme Mäuslein in die Falle hineingegangen war. „Es ist viel besser,“ fuhr sie fort, „wenn man die Wägel von auswärts nimmt, — hübsch weit weg, damit sie keinen Anhang haben, und das trifft bei der meinigen zu, denn sie ist aus — Berlin.“

„So? also aus Berlin? da nimmst es mich wunder, daß sie in einer kleinen Stadt dienen mag.“

„Sie hat bei einer Outdiesersfamilie hier in der Nähe schon in Dienst gestanden, ich hörte von ihr, bot ihr mehr Lohn, und da kam sie zu mir. — Uebrigens hat sie deinen Mann gekannt, sie hat nämlich vor zehn oder elf

Jahren einmal bei deiner Schwiegermutter gebient, gerade als dein Mann — — nach Haus gekommen ist.“

„Das interessiert mich, denn Hermann spricht fast nie von der Vergangenheit, und seine Mutter nur von der Kindheit ihres Sohnes. Ich aber möchte jetzt Zug an dem Leben meines lieben Mannes kennen und werde dein Mädchen gelegentlich mal darauf anreden.“

„Ich rathe dir, nicht so neugierig zu sein, Hedwig, du könntest sonst sonderbare Sachen zu hören bekommen.“

„Wie?“

„Nun, Kind, ist dir noch nie der Gedanke gekommen, daß nicht alles in dem früheren Leben deines Mannes recht und gut war?“

„Nie! es wäre auch eine wahre Sünde von mir, wenn ich so etwas von meinem braven Manne denken wollte. Ich liebe ihn ja gerade deshalb so heiß und innig, weil ich weiß, daß er ein fleckenloser Charakter ist und stets nur das Rechte gethan hat.“

„Dat er selbst dir das gesagt, Hedwig?“

„O nein; er mag es sogar nicht leiden, wenn ich es sage, er ist so bescheiden.“

„Und hast du dieser „Bescheidenheit“ nie weiter nachgeforscht? man muß dich wirklich bewundern, Kind,“ sagte Julie spöttlich.

„Ich weiß nicht, Julie, was du damit sagen willst, und muß dich ernstlich eruchen, dich etwas deutlicher auszusprechen, und mir das Unrecht meines Mannes zu nennen.“

„Wünsche das nicht,“ antwortete Julie und bemühte sich, ihrer Stimme einen mitleidigen Klang zu geben, „denn wenn ich diesen Wunsch erfüllte, so würde dir deine Ehe verbieten, länger mit ihm zu leben.“

„Das geht denn doch zu weit!“ rief Hedwig heftig aus und sprang vom Sopha empor; jetzt will ich unter jeder Bedingung wissen, was du Liebes von meinem Manne in Erfahrung gebracht hast.“

Der erste Donnererschlag, der jetzt das Gewitter ankündigte, ließ eine augenblickliche Pause in dem Gespräch der beiden Damen eintreten, und Hedwig zerriffte in nervöser Hast die Nase, die sie in der Hand gehalten hatte,

Standesamt Trotha.

Aufgeboren: Am 4. Jan. der Arbeiter F. Schneider und E. Weingardt, Trotha. Geboren: Am 3. Januar dem Kesselschmied W. Beder eine T., Trotha. Gestorben: Am 4. Januar des Arbeiter F. Stittich S. Robert, 10 M. 23 T. Krämpfe, Trotha. — Am 5. des Kesselschmied W. Beder T. Anna, 2 T. Krämpfe, Trotha.

Im Jahre 1881 sind im Standesamte zu Trotha 126 Geburten (gegen 148 im Vorjahre) und 67 Sterbefälle (118) angemeldet. Eben sind 19 (38) geschlossen.

Standesamtbezirk Gutenberg.

Im Jahre 1881 geboren 85, darunter 2 Todgeburten, und zwar 42 männl. 43 weibl. Geschlechts. Es wurden geboren in der Drifchaf

Table with 3 columns: Name, Births, Deaths. Includes entries for Gutenberg, Gennemig, Grotisch, Teicha, Ebnig, Kindsdorf, Gutsbez, Gutenberg 1, Gutenberg 2.

42 m. 43 w. 17 m. 6 w. Sterbefälle überhaupt incl. 2 Todgeburten w. G. 41. Geschlechtszahl 13.

Kinder m. G. geboren (lebend) vom 1. October 1874 bis ult. 1881 334, davon verstarben bis ult. 1881 91 und außerdem starben Personen m. G. unter 25 Jahren, theils im Standesamtbezirk Gutenberg vor dem 1. October 1874, theils in andern Standesamtbezirken vor und nach dem 1. October 1874 geboren, 29.

Stadttheater.

Der zweite Sonntag des neuen Jahres brachte uns wieder eine Novität: das saltige Lustspiel von Leopold Glinzer „Der Leibarzt“. Das Haus war gedrängt voll; es kann überhaupt konstatiert werden, daß das Interesse des Publikums für das Theater stetig im Wachsen begriffen ist, leider aber auch, daß das Zutätskommen im mer noch grassirt und beispielsweise gestern wieder 14 Damen und 17 Herren nach Aufgang des Vorhanges in das Parquet eintraten. Die erste Scene ging dadurch für die übrigen Zuschauer so wie verloren. Den auf der Bühne stehenden Schauspielern wird durch derartige Unzulänglichkeiten das Spiel erheblich erschwert und der Zuschauer das Verständnis des Zusammenhanges eine Zeit lang unmöglichweise vorenthalten.

Das Stück spielt in einer kleinen Residenzstadt. Der junge Fürst hat mit der altförmlichen Etiquette gedungen, arbeitet selbst, dekretirt selbstständig einschneidende Veränderungen in der Verwaltung über die Köpfe der alten Räte seines Vaters hinweg, lebt eingezogen etc. Das Alles ist den Hofleuten, insbesondere dem alten Hofmarschall von Balfow ein Rätsel, dieser beginnt darüber nachzudenken, worin er für solche abnorme Thatfachen den Grund zu suchen hat. Schließlich wittert er in dem jungen Leibarzt des Fürsten dessen Rathgeber; daß der junge Mann täglich eine halbe Stunde allein bei dem Fürsten im Arbeitskabinett verweilt, giebt dem alten Herrn Stoff, die weitgehenden Kombinationen auszuspinnen. Bald erzählt sich die ganze Residenz, welche einflußreiche Persönlichkeit der junge Leibarzt ist. Daß der Fürst aus eigenem Antriebe handelt, der Leibarzt jeden Tag im Zimmer des Fürsten auf dessen Geheiß nur Journale liest und sich um das Regierungsgeschichte gar nicht kümmert, ahnt niemand, und glaubt auch dem Herrn Doktor kein Mensch in der ganzen Residenz. Das alte Regime steht allen eben nur noch zu

während Julie, die auf dem Sopha sitzen geblieben war, ihre Schwägerin ruhig anblickte und dann sagte: „Erinnere dich daran, Hedwig, daß du mich zum Sprechen gezwungen hast, denn ich würde sonst geschwiegen haben und verbitte mir deshalb später jeden Vorwurf, und nun höre: mein Mädchen hat deinen Mann hier gesehen, ohne zu wissen, daß er uns verwandt ist, und hat in ihm einen entlassenen Sträfling wieder erkannt, der gerade aus dem Zuchthause zurückkam, als er bei seiner Mutter diente.“ Hedwig stand einen Augenblick regungslos, denn sie vermochte das Ungeheuerliche dieser Anklage nicht gleich zu fassen, dann aber sprühten Jarnesfunten aus ihren Augen, und sie rief: „Und du bist diese freche Person nicht fortgesetzt, die es wagen konnte, einen Ehrenmann zu beschimpfen, der zu deiner eigenen Familie gehört!“ „Wie konnte ich das, da sie im Stande ist, ihre Anklage zu beweisen.“

„Lüge! Lüge! nichts als Lüge! Du glaubst das selbst nicht! Beweist doch, was ihr sagt, — ihr könnt das nicht! Ihr könnt nur verfluchen, aber es sollte euch schwer werden, den Beweis zu schaffen.“ „Wer weiß,“ antwortete Julie mit einem triumphirenden Rächeln.

„Ich werde sogleich meinem Manne alles erzählen, und er soll die Person zur Rede stellen und dafür sorgen, daß die Verläumderin dingfest gemacht wird,“ sagte Hedwig, der ihr sich zuwenden.

„Uebereile dich nicht, du müdest deinen Gatten doch schwerlich dazu willig finden, und der Regen giebt jetzt in Strömen herab.“

„Was kümmert mich in diesem Augenblick der Regen! oder glaubst du, ich würde deshalb noch eine Minute länger in einem Hause verweilen, in welchem meines Mannes Ehre in den Staub geschleift wird? Ich will aus seinem eigenen Munde hören, daß es Lasterungen sind, die sich an das reinste Leben gemagt haben — aber ich will sie auch dafür bestrafen sehen!“

XI.

Hedwig kam atemlos in ihrer Wohnstube an, wo sie den durchdringsten Hut von sich schleuderte.

sehr in den Gliedern. Dieser Irrthum giebt den Anlaß zu prächtig komischen Mißverständnissen. Das ganze Stück spielt vom Anfang bis zum Ende und wird fieber wie in Berlin, so auch bei uns eine ansehnliche Zahl von Wiederholungen erzielen.

Das Spiel der Darsteller ist durchweg ein ganz vortreffliches. Herr Altermann spielte den Fürst Alfred mit Eleganz und brachte den sinnigen Zug, welcher dessen ganzes Wesen kennzeichnet, sehr zur Geltung. Fräulein v. Kranz war als seine Schwelmer eine fürstliche Erscheinung, auch ihr Spiel der Rolle entsprechend, doch wäre etwas weniger Abhängigkeit vom Souffleurkasten wünschenswerth gewesen. Herr Maschke war der Hofmarschall Baron von Balfow, mit wahrer Meisterschaft. In jeder Bewegung, jedem Gesichtszuge, jeder Mimik in der Sprache kam der Hofbeamte des régime anion zur vollen Darstellung. Herr Geon spielte den Leibarzt Dr. Müller recht trefflich und gefiel uns ganz besonders gut in der Scene, wo er den Besuch seines Freundes Bernhard von der Rede (Herr Leichert) empfängt. Letzterer war wieder ganz und voll am Plage und sein Spiel ausgezeichnet. Herrn Vöme's Rede als Kaufmann Ulrich und Führer einer Deputation war eine vorzügliche Leistung auf dem Gebiete der Komik. Sehr ergötzlich war es zu sehen, wie die Herren Deputirten im Vorzimmer des Dr. Müller ihre Rathschlüsse einer nochmaligen Haarbürstenbearbeitung unterzogen. Fr. Raufold gab die Alice mit Frische und Natürlichkeit, so daß ihr unbdingtes Lob gesagt werden muß. Die Stimme der genannten Dame entwickelte überhaupt in der letzten Zeit eine bedeutende Modulationsfähigkeit, welche wir früher fast ganz vermissen. Auch das Spiel und die ganze Haltung giebt ein sprechendes Zeugniß von fleißigem Studium und dem eingehen auf die Intentionen des Lehramts. Herr Normann spielte seine Rolle als Oberjägermeister von Walden brav, ebenso Fräulein Randow, dessen Tochter Luise, auch Herr Wilhelm gefiel uns als Förster recht gut. Frau Laß war eine treffliche, gesprächige Wirthschafterin, ihre Nichte Anna (Fr. Leichert) eine nette Erscheinung. Fr. Schön gab das arme Mädchen mit natürlicher Frische und verweid gewandt die Klippen, welche derartige Rollen leicht lächerlich erscheinen lassen. Der kleine Laß assistirte mit viel Geschick. Bei der Wiederholung des Stückes dürfte es sich übrigens für genannte Dame empfehlen, in der Scene, wo sie die Verschlimmerung der Krankheit ihres Vaters dem Leibarzt zu melden hat, den gegen dabei angelegenen heiteren Ton mehr abzumäßen.

Heute, Montag, wird die große Feste „Komtesse Helena“ gegeben, in welcher der lieblich des halle'schen Theaterpublikums, Fräulein v. Hefling, mit ihrem unverwundlichen Humor wahre Triumphe feiert.

Am Mittwoch geht „der Compagnon“ von PArange nochmals in Scene und der beliebte Autor wird voraussichtlich wieder zahlreiche Hörer für sein jüngstes Werk finden.

Am Freitag ist ein hoher Jubel und Festtag für das deutsche Theater. Am 13. Januar 1782 gingen Schiller's „Räuber“ zum ersten Male in Mannheim in Scene, seitdem haben Millionen dieser gewaltigen Tragödie der Leidenschaft und der Berührung gelauscht, immer jung hat sie mit mächtigem Eindruck die Herzen der Hörer gefangen genommen und die Begeisterung geweckt in jeder deutschen Brust. Jetzt nach 100 Jahren hat sie noch Nichts an Wirkung verloren und da jemt es sich wohl, daß dieser Tag dem Andenken des unsterblichen Dichters gemeißelt sei und eine andächtige Menge der Offenbarungen des Genius lausche, die einst wie Gewittersturm an alle deutsche Herzen schlugen.

„Was ist dir denn begegnet?“ fragte ihr Gatte, von dem Bude, in welchem er las, aufstehend, „so heftig habe ich dich noch nie gesehen.“

„Es ist auch wahrhaft lächerlich, daß mich eine Lüge so alteriren kann, und ichäme mich fast, mit dir darüber zu sprechen, aber du mußt es doch wissen, da du einstreiten mußt, Hermann, denn die Sache betrifft dich.“

„Ja, denke nur, es ist ein wahrer Stalbau, daß Julie ihren Diensthofen gestrafft, ehrenwürdige Sachen über die Verwandten ihrer Herrschaft zu äußern. Die freche Person, ihr Dienstmädchen, hat nämlich gesagt, sie habe dich in Berlin als eben entlassenen Sträfling erkannt.“

Die Hand, in der Hermann das Buch hielt, zitterte, er war leichenblau geworden und schaute mit leerem abwesenden Blicke seine Frau an.

„Mergere dich nicht über eine so widerwärtige Beschuldigung, kein vernünftiger Mensch wird daran glauben,“ fuhr sie fort, „aber natürlich muß der Verläumderin das Handwerk gelegt werden, und ich denke, der Richter wird ihr wohl das Kästchen stopfen, du mußt gleich Schritte thun und sie verklagen.“

„Das wird nicht geschehen,“ antwortete Hermann, und seine Stimme klang höhl und rau.

„Das wird nicht geschehen, Hermann?“ wiederholte seine Frau und sah ihn verwundert an, „was soll aber geschehen! man kann auch die Nachsicht zu weit treiben, — und du bist es schon deiner Frau und deinem Kinde schuldig, sie von dem Verdachte zu befreien, als könne ihr Gatte und Vater ein Verbrecher sein.“

Hermann warf jetzt das Buch mit der gleichen Heftigkeit von sich, die seine Frau einige Minuten vorher gezeigt hatte, schlug die Hände vor das Gesicht und rief aus: „Das ist ja nicht zu ertragen, mein Gott!“

Hedwig sah ihn einen Augenblick kopfschüttelnd an, dann trat sie zu ihm, und den Arm schmeichelnd um seinen Hals legend, sagte sie: „Beruhe mit, Hermann, daß ich die so unermittelte diese lächerliche Beschuldigung mitgeteilt habe, denn ich sehe, wie sehr du darunter leidest, obgleich du in vollem Bewußtsein deiner Rechtschaffenheit es sogar

Provinz und Nachbarland.

Es verlautet, daß die Provinz Sachsen von diesemjährigen Kaiser-Männern in Aussicht genommen sei, eine nähere Bestimmung darüber: in welcher Gegend der Provinz Sachsen das Manöver stattfinden und namentlich darüber, wo das Postlager Unterflint nehmen wird, ist zur Zeit noch nicht getroffen, mindestens nicht bekannt.

Aus dem Saal- und Mansfelder Seckreise. Wie bestimmt ist, soll im nächsten Frühjahr mit dem Bau einer Chaussee von der Georgsburg bei Gommern bis zur Grenze des Herzogthums Anhalt resp. Großgig über Gdau begonnen werden. Auch besteht das Projekt, eine Pontonbrücke resp. feste Brücke an der Georgsburg bei Gommern über die Saale zu führen, ähnlich der festen „Wilhelmsbrücke“ bei Galbe a/S. Von Halle bis Bernburg führt über die Saale keine feste Brücke für den öffentlichen Verkehr. Ferner soll auch die Straße von Gommern über den sogenannten Birnbaum nach Dösel — zum königl. Steinbohlenwerk — in Angriff genommen werden. Auch die Straße von Gommern nach Rothenburg a/S. wird vielleicht gebaut werden, wenn Gommern, Rothenburg und Amt Rothenburg mindestens die Hälfte Baufosten zuschießen, der Kreis und die Provinzialverwaltung werden dann den Rest tragen. — Ebenso haben die betreffenden Gemeinden beschlossen, von Friedeburg a/S. über Rumpin, Kroschwitz und weiter über Trebitz hinaus eine gepflasterte Chaussee zu bauen. Dazu soll die Gemeinde Friedenstich sich erboten haben, die Fortsetzung gedachter Chaussee bis zur Salzgründener Chaussee anzuschließen. Auch beabsichtigt man im nördlichen Theile des Mansfelder Seckreises Straßenbauten vorzunehmen.

Erfurt, 7. Januar. Den heutigen Tag brachte, wie wir der „Magd. Ztg.“ entnehmen, der Abgeordnete Prof. Stengel auf der Rückreise nach Berlin in dem Hauptort seines Wahlkreises zu. Am Abend erschien er bei der gefälligen Wählerzusammenkunft und hielt eine kurze Ansprache, nachdem Dr. Sommer ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, anknüpfend an den eben erst telegraphisch gemeldeten Erlaß des Kaisers an das Staatsministerium. In Betreff der ersehnten Verschmelzung aller liberalen Parteien, von deren Unmöglichkeit er sich in der Nähe überzeugt habe, bemerkte Prof. Stengel, daß ein früherer Schritt zu gemeinsamem Vorgehen gethan sei, seine derselben stelle für sich einen Antrag, der nicht von der Delegirtenversammlung vorher durchgesprochen und dann den einzelnen Fraktionen vorgelegt worden sei. Auf das ihm gebrachte Hoch erwiderte der Abgeordnete: „Wer nicht den vollen Mut hat, für seine Ueberzeugung einzutreten, der gehe in seine parlamentarische Abergewissung ein, wenn sein Haar schon ergraut; keine Macht kann mich hindern, auszusprechen, was ich denke. Man kann sehr wohl auf dem Boden der neuen Verfassung stehen und doch den Boden der Verfassung nicht zu verlassen; ich bin weit davon, ein Recht der Krone zu ignoriren, aber auch eben so weit davon, irgend ein Recht des Volks schmälern zu lassen. Das energische Vorgehen v. Bennigsen's in der Reichstagsdebatte über die Wahlbeeinflussung läßt hoffen, daß Niemand schamlos nachgeben, sondern sich bewußt sein wird, daß man recht wohl die Rechte der Krone achten, aber eben so für die heiligen Rechte des Volks eintreten kann.“ Er schloß mit den Worten: „Hoch die Rechte des Volks, hoch die Rechte der Krone!“

Universitäts-Nachrichten.

Heidelberg. Der Professor der Theologie, Hausarth, welcher unter dem Pseudonym Taylor den vortrefflichen Roman „Antinous“ geschrieben, ist zum nächsten Professor der Universität Heidelberg designirt.

verschwämmt, die Verläumderin gerichtlich zu belangen. Du magst ja auch recht haben, denn was gilt das Wort einer obliquen Wadg gegen dich! aber freilich — auch der giftige Biß der kleinsten Schlange kann den Löwen tödten, wenn er sich nicht gegen sie wehrt, deshalb überlege dir die Sache noch einmal.“

„Daneil mich nicht, Hedwig,“ rief ihr Mann, indem er sich aus ihrer Umarmung befreite.

Hedwig trat verlegt zurück, denn so war ihr Gatte noch niemals gegen sie gewesen, dann sagte sie in etwas kälterem Tone: „So kann ich mein Wort, Julie gegenüber, nicht einbüßen, der ich die Versicherung gegeben habe, daß du sofort Schritte thun würdest, um deinen guten Namen von solchem Schimpfe zu reinigen, und sie wird recht behalten, daß sie sagte, du würdest dich dazu nicht willig finden lassen.“

Er antwortete nicht, sondern starrte vor sich nieder.

„Ich bitte dich, Hermann, nicht dieses Schweigen, welches ich nicht ertragen kann! rühniß du mir, so sage es, und ich werde deine Vorwürfe gebuldig hinnehmen, und mich bemühen, dich zu beruhigen, aber dies Schweigen habe ich nicht verdient.“ — Widerstrebt es dir, wegen einer so ehrenrührigen Sache vor Gericht zu gehen, so muß ich mich därein finden, so schwer es mir auch wird. Ich verlange dann aber — so lächerlich dir dieslingen mag — daß du mit deutlichen Worten erklärst, „du seiest kein entlassener Sträfling,“ damit ich wenigstens im Stande bin, Julie gegenüber mit gutem Gewissen und völliger Befugniß für dich eintreten zu können.“

Wieder schwieg er. „Hermann, was ist das! welchen fürchterlichen Irrthum rufst du durch dein Schweigen hervor! — Ich sehe dich bei dem Blicke unserer Ehe an, sage mir mit einem einzigen Worte, daß du unschuldig bist, laß mich nicht so Sdredlich glauben!“

„Glaube, was du willst,“ antwortete er fast tonlos und verließ das Zimmer.

Hedwig war allein. Sie tastete mit ihren Händen nach dem Kopfe, als müßte sie auf diese Weise ihrem Denkmüden zu Hilfe kommen. War es denn Wahrheit, was

Kunst und Wissenschaft.

Der französische Afrikareisende de Sen-
derval ist von seiner Expedition aus Timbo nach Paris
zurückgekehrt. Die Expedition hatte den Zweck, den Weg
zu finden, der seit mehr als einem Jahrhundert von den
europäischen Reisenden gesucht wird, und der dereinst den
Strom der Civilisation von den Küsten des Ozeans bis
zum oberen Niger und zum Sudan leiten wird. Herr de
Senderval hat schon während seiner ersten Reise im Jahre
1879 von dem Man von Timbo die Erlaubnis zum Bau
einer Eisenbahn und ein Gebiet von 12 000 Quadratkilo-
metern erhalten. Herr von Lessps wird der Akademie
der Wissenschaften die Karten und Notizen des Reisenden
vorlegen.

Die Akademie der Wissenschaften in Mail-
land hat sich mit der Mittheilung nach Paris gewandt,
dass sie einen Konkurs, bei einem Preise von 5000 Fr. für
eine Biographie Leonardos da Vinci eröffnet habe. Das
Buch kann lateinisch, italienisch, französisch, englisch oder
deutsch geschrieben sein, eine Hauptbedingung jedoch bei
seiner Abfassung ist die Benutzung aller über den Meister
und von ihm vorhandenen Handschriften. Zur Ausarbeitung
des Werkes ist ein Zeitraum von vier Jahren be-
stimmt, so dass die Entlieferung der Manuscripte erst im
Jahre 1886 zu erfolgen hat.

— Materie aus Nichts. Unter diesem sensa-
tionellen Titel theilt die „Wiener Presse“ Folgendes über
eine chemisch-physikalische Entdeckung mit, den
Forscher die Würdigung anheimelassend: Die ganze
Chemie und mit ihr alle Naturwissenschaften, alle Philo-
sophie, unser ganzes Leben, kurz alles, Alles wird auf den
Stoß gestellt werden — wenn es wahr ist, was die Wunder-
that der letzten Schilbermacht aus der französischen
Hauptstadt berichtet. Das Prinzip aller chemischen Ana-
lysen besteht darin, dass das Gesamtgewicht der Elemente
eines Körpers, welchen Veränderungen man denselben auch
unterziehen mag, sich nie ändert und immer gleich bleibt
der Summe der einzelnen Atomgewichte. Man weiß längst,
dass sich die Körper nach bestimmten, scharf bestimmten Ver-
hältnissen verbinden. Herr Schützenberger, einer unserer
geniehaftesten Chemiker, analysirte Petroleumsorten vom
Kaukasus, eine Verbindung von Kohlenstoff und Wasserstoff,
nach der gewöhnlichen Methode, indem er nämlich ein be-
stimmtes Gewicht des Petroleum in reinem, trockenem
Sauerstoff verbrannte und kemach die Mengen der ent-
standenen Kohlenäure und des entstandenen Wassers abwog.
Er bestimmte daraus das ursprüngliche Gewicht des Kohlen-
stoffs und Wasserstoffs und localisirte mit steigendem
Gewandern, dass die Summe dieser beiden Gewichte wirt-
lich größer ist als das Gewicht des Petroleum. Er wie-
derholte alle mehrere Male; immer dasselbe bizarre Re-
sultat. Seine erste Idee war, dass die formal des Petro-
leums nicht exakt ist. Daher arbeitete Schützenberger mit
Benzin und Anilin und fand ebenfalls für 100 Gewichtstheile
dieser organischen Substanzen 101 Gewichtstheile von
Kohlenstoff und Wasserstoff und das in 150 aufeinander-
folgenden Experimenten. Dann ist aber Alles auf den
Kopf gestellt, das famose ex nihilo nihil fört auf, Chimäre
zu sein. Herr Schützenberger zeigte ferner, dass wenn man
Benzin mit Natrium oder mit Kupfer erhitzt, die Analyse
von 100 Theilen des Destillates mehr als 100 Theile er-
gab und dass die Substanz diese merkwürdige Eigenschaft
im Finstern beibehält. — Wenn man sie aber durch zwei
Stunden dem Lichte aussetzt, ergibt die Benzprobe nur
100 als Gewicht der Bestandtheile für 100 Gewichtstheile
der ursprünglichen Substanz. Da gab es Schützenberger
auf die Sache erklären zu wollen und theilte der „Société
chimique“ dieses ungläubliche Resultat mit. Man machte
große Augen, und auf den Vorschlag von Schützenberger
selbst ernannte man eine Kommission, bestehend aus den

Herrn Friedel, Salet und Jungbich, um die Experimente
noch einmal zu wiederholen. Trotzdem aber — und dabei
wäre der Vortheil, dass man das Gebüde nicht zerstören
müsse, das die Grundzüge der Wissenschaft dieselben über-
wäre es möglich, dass die Körper unter gewissen
Bedingungen eine bestimmte Quantität Aether sonden-
in anologer Weise, wie manche Körper den Sauerstoff ab-
fordern.“ Schützenberger, ein Eläster, ist in der Gelehr-
tenwelt als einer der verlässlichsten und vorzüglichsten pariser
Chemiker bekannt.

Stadtkundens-Liste. 10. Januar.

Neustadt a. D. Westphalen, Rittergutsbesitzer, Köhny. von
Bunse, Major a. D., Schiorau, Kumpau, Landrat a. D. Ge-
weymath, Langenstein, Dieppe, Kunstgärtner, Duedlin-
burg, Pandt, Rittergutsbesitzer, Oberamtsst. Zimmer-
mann, Rittergutsbesitzer, v. G. Graf Schulenburg, Land-
rath, Salzwedel. Nohe, Delonimerath, Niederstoppstedt.
Schäper, Rittergutsbesitzer, Notha. Zangenmeister, Direc-
tor, Gotth. Gessien, Brauereibesitzer, Alendsee. Knauer,
Rittergutsbesitzer, Notha. v. Mathyus, Landrat a. D.,
Altpalmsleben. v. Mathyus, Rittergutsbesitzer, Königs-
born. Blomher, Amtsrat, Hornburg. Bethge, Ritter-
gutsbesitzer, Wilberge. Gremje, Oberamtmann, Dom-
schernburg. Bormann, Rittergutsbesitzer, Schiffs. Büch-
ting, Amtsrat, mit Sohn, Pöding i/Anhalt. Dr. Unruh,
prakt. Arzt, Chemnitz. v. Haezel, Rittermeister a. D.,
Klosterhuesler. v. Brille, Rittermeister a. D., Warbau.
Kotzmalter, Rittergutsbesitzer, Sangerhausen. Süberlich,
Amtsrat, Bernitz. Klatte, Hauptmann a. D., Werni-
che. Kleemann, Rittergutsbesitzer, Mauderode. Voigt,
Amtsrat, Bernitz. Johannes, Gutsbesitzer, Wittenberg.
Zahler, Gutsbesitzer, Wittenberg. Gerber, Oberamtmann,
Schwenjhal. Ulbrig v. Aries, Rittergutsbesitzer, m. Schwe-
ster, Schönbrück. Die Kaufleute: Schüller, Leipzig. Wol-
fahrt, Leipzig. Nonmann, Berlin. Dilsheim, Mainz.
Marcus, Berlin.

Kronprinz: Baron v. Mühlberg, Rittergutsbes.,
Prag. Heber, Professor, mit Gem., Annaberg. Glisch,
Rentier, mit Sohn, Pragitz. Frz. Gärtner, Musiklehrer,
Döbeln. Gähde, Direktor, Wertheburg. Jemische,
Fabrikant, Schöne. Hofmann, stud. agr., Braunschweig.
Die Kaufleute: Schwelke, Hamburg. Freitag, Straßburg.
Neupold, Frankfurt. Steinberg, Berlin. Wolhausen, Leng-
feld. Schürmer, Barmen. Frische, Eger.

Kunsthändler: v. Art, Gutsbesitzer, mit Frau,
Gotth. v. Haenlein, Rittermeister a. D., Blankenburg i/H.
Humbert, Handelsrichter, Berlin. Brant, Landwirth,
Neustadt a. d. Haardt. Jormung, Fabrikbesitzer, Sanger-
hausen. Schulz, Rentier, Magdeburg. Die Kaufleute:
R. Waller, Schmiedeburg. Heinemann, Magdeburg.
Schulze, Elze. Schmidt, Bismarck. Jollmer, Nürnberg.
Stahlhmidt, Hamburg. Eintrud, Thalberg. Richter,
Leinert. Harlemmer, Frankfurt. Michel, Berlin. Sa-
lomon, Wiener.

Goldene Angel: Graf von Schulenburg, auf
der Wigenburg. Baron von Schieberg, St. Elgen am
Vinnensee. Vorting, Gutsbesitzer, Dreierbrunn. Berlin.
Fabrikant, Giesherten. Mühlisch, Inspektor, Sonneberg.
Reiche, Gutsbesitzer, nebst Schwester, Meyheim. Horn-
nauer, Landwirth, Heyn. Mühlwein, Fabrikinspektor, Dorn-
mund. Die Kaufleute: Schulze, Dresden. Kneerth, Han-
nover. Noeder, Herzberg. Vatterbach, Leipzig. Wolff,
Mainz. Fischer, Berlin. Schäfer, Kassel.

Stadt Berlin: Küße, stud. phil., Jena. Witte,
Fabrikant, Hildesheim. Kufner, Oberlehrer, Braunschweig.
Götze, Förster, Braunschweig. Müller, Vice-Feldwebel,
Berlin. Deypl, Dr. med., Berlin. Mandelsheim, stud.
jur., Berlin. Die Kaufleute: Hofmann, Cottbus. Fran-

nenschmidt, Franzenhausen. Schmidtchen, Goslar. Keller
Suhl. Bombarde, Dresden. Eichenberg, Frankfurt.

Nachtrag.

Berlin, 9. Januar. Se. Majestät der Kaiser hielt
am 7. d. im besten Wohlsein eine Jagd im Grunewald ab.
Etwa zwei Stunden dauerte das Feuern, wobei der Kaiser
9 Schauler, 17 Stück Damwild und 4 Dachs erlegte.
Gegen 1 Uhr war die Jagd beendet; man kehrte in das
Schloß zurück und nahm das Dejeuner ein. Anzweigen
wurde auf dem Schloßhofe die Strecke bereitet, welche ein
Resultat von 44 Schauler, 172 Damwild, 5 Dachsen
und 1 Fuchs ergab. Davon kamen auf die Büsche des
Kronprinzen 12 Schauler, Prinz Wilhelm hatte erlegt
5 Schauler, 24 Stück Wild, Prinz Karl 7 Schauler,
8 Stück Wild und 1 Dachs; die Strafe des Prinzen Fried-
rich Karl betrug 4 Schauler, 10 Stück Wild, die des
Prinzen August von Württemberg 4 Schauler, 13 Stück
Damwild und 1 Fuchs. Unter förmlichen Huldreden des
Publikums, welches zu Tausenden aus Berlin, Potsdam
und Umgebung herbeigeströmt war, verließ der aus circa
30 Wagen bestehende kaiserliche Jagdzug den Grunewald.
— Prinz Wilhelm erschien in der heutigen Reichs-
tagssitzung schon lange vor Beginn der Verhandlungen in
der Hofloge.

— Nachdem der seitige Gesandte am niederländi-
schen Hofe, Freiherr von Caniz und Dallwig, von
diesem Hofe abberufen und in den Rufstand getreten ist,
werden die Geschäfte der Gesandtschaft, wie der R. und
St.-Anz. meldet, einstweilen von dem Legationsrat v. v.
Schmidt als interimistischem Gesandtschaftsträger wahr-
genommen.

— Der erste Vicepräsident des Reichstages Freiherr
zu Franckenstein, welcher wegen Behinderung bei dem
Empfang des Reichstagspräsidenten beim Kaiser nicht zu-
gegen sein konnte, wird noch nachträglich in besonderer Au-
dienz vom Kaiser empfangen werden.

— Die liberale Vereinigung hat sich dahin
schlüssig gemacht, den beiden anderen liberalen Gruppen
den Vorschlag zu machen, durch Delegation die nahegelegen
Fragen erörtern zu lassen, welche durch die Verköfflichung
des Erlasses vom 4. Januar aufgeworfen worden sind.

— Wie der „Vielgrym“ versichert, finden wichtige
Verhandlungen statt, die speziell die Kulturelle Döceje
betreffen. Die „Germania“ bemerkt: „Wenn diese Nach-
richt zuverlässig ist, so dürfte man in der Annahme nicht
fehlgehen, daß es sich um die Erneuerung eines Reichstages
oder Condiators handelt. Der Bischof Johannes v. d. Mar-
wick steht bereits im 87. Lebensjahre.“

— Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht die unter dem
24. Dezember 1881 erlassene Abänderung der Vollzugsbe-
stimmungen 114 und 115 zum Eisenbahn-Postgesetz
vom 20. Dezember 1875.

Paris, 9. Januar. (Telegr.) Das Justizpolizei-Ge-
richt verurtheilte wegen der gestrigen Manifestation Louis
Nichel zu 15 Tagen Gefängnis; die übrigen Verhafteten,
mit Ausnahme von Eudes, gegen den am Donnerstag ver-
handelt werden wird, erliefen Gefängnisstrafen von 8 Tagen
bis zu 2 Monaten.

Beamtenthürlicher Redakteur Paul Bösch in Halle.

Wohltätigkeit.

An die Kasse der Kinderbewahranstalt des Neumarkts
sind folgende Einzelnelder überwiehen:
von dem Schiedsmann des 13. Bezirks, Herrn Bernicke,
7 M. 75 S., do. des 7. Bez., Hrn. Kühne, 12 M. 50 S.,
wofür herzlich gedankt wird.

Halle a/S., den 8. Januar 1882. Dr. Schrader.

— aber wie lange noch? — Wäre Hedwig jetzt er-
wacht, in diesem Augenblicke würde er den Mann gefunden
haben, ihr sein gequältes Herz auszusprechen und um ihre
Vergebung zu flehen, — und vielleicht wäre dann alles
anders gekommen, — aber sie schief und schien so hold zu
träumen, daß er sie nicht wecken mochte, um ihr als Ertrag
das Elend seines Lebens zu entpfehlen.

Er stand lange, in Schmerz verloren, vor ihrem Lager
und suchte sich ihre Hüfte fest ins Schößchen einzu-
drücken, als wäre sie gestorben und er müßte die geliebte Gestalt
für immer hergeben, dann hauchte er einen leisen Kuß auf
ihre Stirn, lächelte das Licht und legte sich gleichfalls nieder,
ohne jedoch die ersehnte Hüfte im Schlafe finden zu können.

Als die Gatten sich am andern Morgen am Kaffe-
tische trafen, nahmen die Vorbereitungen zur Abreise der
Mutter alle in Anspruch, und diese bemerkte deshalb nicht,
dass die beiden sich gegenseitlich zu vermeiden schienen. —
Der Wagen, welcher die Reisenden fortzuführen sollte, war
nicht mehr zu sehen, Hermann und Hedwig traten wieder in das
Haus ein, und Hedwig hoffte nun, dass ihr Gatte ihr ins
Wohnzimmer folgen und ihr eine Erklärung seines gestrigen
Verhaltens geben würde, als er aber im Begriffe war, in
die Schlafkammer einzutreten, hielt sie ihn zurück, und
ihn bittend ansahend sagte sie: „Hast du mir nichts zu
sagen, Hermann?“

Er schüttelte den Kopf, ohne aufzusehen, und öffnete
die Thür zu seinem Kammere, Hedwig brausen zurücklassend.
Sie eilte in ihr Zimmer, und jetzt war es mit allen
weichen, zärtlichen Gefühlen ihrerzeit vorbei, denn sie war
empört über das Benehmen ihres Mannes und nahm sich
vor, ihm seinen Schritt wieder entgegen zu thun. Jetzt
war es an ihm, sie zu verstehen, und sie wollte ihm das
in keiner Weise erlassen, aber an eine wirkliche Schuld
glaubte sie doch immer nicht, denn wenn jenen ein solch
höflicher Gedanke dißartig ihr durch den Kopf floß, so ver-
schienete sie demselben sofort wieder.

So waren Tage und Wochen hingegangen, und das
Verhältnis der Gatten wurde allmählich ein immer käl-
teres. Beide litten schwer unter dieser Entfremdung, und
beide wünschten die Rückkehr der Mutter herbei; Hedwig

hoffte von ihrem Einfluß auf den Sohn Gutes für sich, und
Hermann sehnte sich nach einem Hergen, gegen welches er
sich räthselhaft aussprechen, von dem er Trost, wenn auch
nicht Hilfe, erwarten konnte. Nur noch wenige Tage, und
die Badefur war beendet, man konnte dann der Rückkehr
des Bürgermeisters und der Mutter jeden Augenblick ent-
gegensehen.

Julie war in dieser Zeit ein häufiger Gast bei He-
dwig gewesen, doch hatte sie stets die Stunden zu diesen
Besuchen gewöhnt, in denen sie sicher war, Hermann nicht
anzutreffen. Wie war sie wieder auf jenes Thema zurück-
gekommen, außer einmal, wo sie Hedwig mittheilte, daß sie,
aus Rücksicht für ihre Verwandten, jene Waga fortgeschickt
hätte, die so bedeutliche Verdächte ausgedreht habe. —
Hedwig hatte nicht darauf geantwortet, war überhaupt
schweigend und verschlossen geworden, sprach nie von ihrem
Mann, und Julie hätte viel weniger schlaun sein müssen, als
sie war, wenn sie nicht bemerkt hätte, daß das Unkraut,
welches sie geüet hatte, ausgegangen war. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

Ein Sultan ein Dieb. Wie man aus Bomba
meldet, haben sich mehrere in Nepal, der Hauptstadt des Kantats
Beludschian, wohnende englische Juweliere an die indische
Regierung mit dem Ansuchen gewendet, den Sultan dieses
Landes zu zwingen, die ihnen von demselben abgenommenen
Kostbarkeiten wieder zurückzustellen oder den Werth der-
selben zu erlegen. Dieser „Kandakater“, der einmal, als
er beim Vizekönig von Indien dimitte, das ihm vorgelagte
goldene Eßbesteck in seiner Tasche verlohren ließ und zur
Herausgabe desselben angehalten werden mußte, behauptete
nämlich kürzlich die Läden dieser Juweliere und ließ sich
dieselbe einige Schmachsachen für seine Freunde vorlegen, die
er sogleich verschwinden ließ. Die indische Regierung hat
nun diesen Juwelieren erlassen, schleunigst Anhalt zu ver-
lassen; erst dann könne sie Schritte beim Sultan machen,
damit er ihnen ihren Schaden erzeuge. Merkwürdig genug,
hat dieser Fürst zwei Tage, bevor er die erwähnte Prellerei
beging, vier Dube auf dem Marktplatz von Nepal auf-
knäpeln lassen.



Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Päckerverkehrs ist die Einrichtung getroffen, daß von den Päckebestellern während der Umschichten gewöhnliche Pakete bequäms deren Abwendung angenommen werden.

Auch kann durch frankirte Bestellschreiben oder Postkarten bei dem unterzeichneten Postamt die Abholung solcher Pakete aus der Wohnung beantragt werden. Gelegentlich der nächsten Umschicht findet allmählich die Abholung statt, vorausgesetzt, daß die Wohnung des Abholers innerhalb desjenigen Stadtkreises liegt, in welchem die Päckebestellungsstation überhaupt stattfindet, und daß es zu der bezeichneten Abholung besonderer Fahrten oder größerer Umschichten nicht bedarf. Für die Abnahme bez. Abholung von Päckereien wird eine besondere Einmahlungsgebühr erhoben, welche für Pakete bis 5 kg 10 $\frac{1}{2}$ über 5 15 $\frac{1}{2}$

beträgt. Die Päckebesteller sind ermächtigt, für die eingesammelten Pakete, falls dieselben frankirt abgeholt werden sollen, die bezüglichen Frankobeträge zu erheben.
Halle a/S., den 24. November 1881.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Instrumentenmachers **Friedrich Reizmann** hier wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.

Halle a/S., den 7. Januar 1882.

Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.
Selbständigem grüne Bohnen, vorzüglich schön im Kochen, à 25 $\frac{1}{2}$, u. selbständigem Preiselbeeren empfiehlt billig
G. Friedrich, Burgasse 10.

Neue und gebrauchte Möbel aller Art verkauft billig
Brünswarte 6.

Ein Haus mit Seitengebäuden und Einfahrt ist preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Sein **Sarglager** empfiehlt bei vorkommenden Fällen billigt!

C. Koch, Taubengasse 2.

Daselbst zwei birtene Kommoden billig zu verkaufen.

Übertragene Kleidungsstücke, Schuhe und Stiefeln kauft 3. höchst. Preise Königl. 19.

Offene Stellen.

Ein tüchtiger, im Sortiment eingeweihter **Buchbinder-Gehilfe** findet dauernde Arbeit bei
H. Feige, Halle, Barfußgasse 10.

Die Maschinen-Fabrik und Gießerei von A. Riebeck in Wehau bei Weizensfels sucht sehr tüchtige **Sandformer.**

Meldungen auf der Fabrik beim Maschinenmeister **Fahnhauer.**

Ein fleißiger, zuverlässiger Arbeiter wird sofort verlangt
gr. Märkerstr. 26.
Anst. Leute zum Abonnentensammeln sucht
H. Jung, Gerbergasse 6, 1.

Junge Mädchen, welche das Schneidern gründl. erlernen wollen, werden sof. o. ip. angenommen.

Leuscher, Zägerplatz 6, III.
Eine tüchtige **Plätterin** (nicht Neu-Plätterin) verlangt
Harz 49.

Hausmädchen sofort gesucht
gr. Ulrichstr. 47. Fr. Mar.

Mädchen u. v. ordentl. Mädchen mit mehr. Zucht suchen sof. u. 1. Febr. Stellen.
Eine in Küche u. eine im Nähen, Waschen, Plätten etc. **Wirtshausstr. 30** bis 40 Jahre, findet b. hoch. Geh., 1. anst. Mädchen von hier als Verkäuferin St. d. **Fr. Deparade, gr. Schlamme 10, 1. Treppe.**

Gelucht sofort: **Kochmamsells, Köchinnen, Kindergärtnerinnen, 1 herrsch. Diener** durch
Frau Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.
Ein ordentl. Mädchen v. Lande z. 15. Jan. oder 1. Febr. gesucht
Udenstr. 23.

Zum 1. Febr. wird ein ordentl., reinliches Mädchen gesucht. Näheres
Frau Weber, Augustastr. 1, I.
Dienstmädchen von außerhalb für 2 Leute gesucht durch **Frau Schimpf, Kellerg. 5.**

Ein u. unabhängiges Mädchen sof. zur Aufwartung gesucht
Königsstr. 19, I, r.
Anst. Aufw. gef. **Taubengasse 17 d, I, l.**

Zucht. Köchinnen, ff. Stuben- u. a. Dienstmädchen, f. sehr gute Stellen gesucht durch
E. Lerche, gr. Schlamme 9.

Ein junger Mann sucht im häuslichen Arbeit. Off. S. 22 Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen vom Lande, mit guten Zeugnissen, sucht Dienst
Wagnerstr. 10, Hof, II, r.
Eine **Amme** sucht Stelle hier oder auswärts. Zu erst. **Fleischergasse 33, II.**

Kaiserliches Postamt Nr. 1.
Ein junger Mann, Sohn anständiger Eltern welcher Lust hat, **Ahrmacher** zu werden, findet unter günstigen Bedingungen liebedolle Aufnahme.
Vandshädt. **W. Lindner, Ahrmacher.**

Nicht brauchbare Mädchen suchen sofort und später Stellen. Mädchen für Küche und Haus

finden Stellen durch **Frau Fleckinger, alter Markt 36.**
Köchin, Stuben-, Haus- und Kinder mädchen, arbeitssame Mädchen für Küche u. Hausarbeit weißt sof. u. 1. April noch

Pauline Fleckinger, II. Schlamme 3.

Eine ordentliche **Wäscherin** sucht noch einige Wäschen
Feldstr. 9a.

Ein anst. Mädchen m. guten Zeugn. wünscht Stelle als **Bausger** od. f. Stubenmädch. sof. od. spät. Zu erst. **Charlottenstr. 9, III.**

Ein ordentl. Mädchen sucht bald Stellung. Ausf. erh.
A. Bourdot, Vandshädt.

Ein älteres Mädchen, das selbstständig die **Wirthschaft** führen kann, sucht bei einer Dame od. alt. Herrn Stellung zum 1. März oder 1. April. Auskunft ertheilt **Harz 17, I.**

J. Barek & Co., Annoncen-Expedition, gr. Ulrichstr. 49, p. empfehlen sich zur Besorgung von Annoncen an das

Halle'sche Tageblatt.

Bedienung prompt, reell und discret.

Vermiethungen.

Laden, beste Lage, groß Ulrichstr. 56, ist sofort zu vermieten und zum 1. April 82 zu beziehen. Zu erfragen bei **Rudolf Mosse, gr. Ulrichstr. 4.**

In der Nähe des Marktes ist ein **Laden mit Wohnung** sofort zu vermieten. Näheres **Niemeyerstr. 20.**

Ein **Laden mit Wohnung,** sowie 2 Hof-Wohnungen à 45 $\frac{1}{2}$, in einer Hauptstr. nahe am Markte gelegen, per 1. April zu vermieten. Näheres **Anstellungs-Gehilfen.**

Sophienstr. 2 in **Laden,** für jedes Geschäft passend, zu vermieten.
H. Weber.

Ein **Laden,** frequente Straße am Markt, ist zu vermieten, kann auch gleich bezogen werden
Webershof 4, II.

2 herrsch. Wohnungen zum 1. April und ein gr. Laden mit geräum. Wohnung sofort zu vermieten Anhalterstr. 12 u. Charlottenstr. 26. Näheres bei p. r.

3 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör in der 2. Etage sofort zu vermieten, 1. April zu beziehen
Karlstr. 24.

2 Et., 3 K. und Zubehör, für Rentiers oder einzelne Leute passend, ist per 1. April preiswerth zu beziehen
Leipzigstr. 54.
Henriettenstr. 24 die Beletage zu vermieten. 3 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, herrsch. einger., zum 1. April zu vermieten. Preis 185 $\frac{1}{2}$ Näheres durch **Rudolf Mosse, gr. Ulrichstr. 4, I.**

Ein Logis für 130 $\frac{1}{2}$ zu vermieten
Geißstr. 41.

In der 2. Etage meines Hauses ist eine herrschaftliche Wohnung zu 200 $\frac{1}{2}$ zu vermieten
gr. Berlin 18, 1. Et.

Die 2. Etage

in meinem Hause gr. Ulrichstr. 56 ist per 1. April 82 zu vermieten.

Die 2. Etage in meinem Hause gr. Ulrichstr. 56 ist per 1. April 82 zu vermieten.

Herrschaftliche Wohnungen sind zu vermieten
Blumenstr. 5.
Harz 16a Wohnungen von 150, 165, 175 $\frac{1}{2}$ per 1. April zu vermieten.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten
Leipzigstr. 78.
Widenplan 6b zu vermieten: eine Beletage mit Gartenbenutzung; eine Wohnung im 3. Stock für 275 $\frac{1}{2}$
Kleine Wohnung zu 150 $\frac{1}{2}$ an eine Dame oder einzelne Leute.

2 Stuben, 2 Kammern, Entrée, Küche, großes Parterre, 120 $\frac{1}{2}$, per 1. April
Widenplanstr. 15.

Glauchauische Kirche 3 von Oestern ab eine Wohnung von 3 Stuben und Küche zu vermieten.
Eine Wohnung für 65 $\frac{1}{2}$ ist sofort oder zum 1. Februar

an einzelne Leute zu vermieten
Henriettenstr. 4, I.
Stube, Kammer, Küche zu 50 $\frac{1}{2}$ zu vermieten
Zägerplatz 29.
Eine freundliche Wohnung zu 210 $\frac{1}{2}$ für einzelne Leute
Harz 25.

1 Logis zu 86 u. 36 $\frac{1}{2}$ v. Unterberg 5.
Eine Wohnung zu 40 $\frac{1}{2}$ an ruhige, kinderlose Leute zu vermieten
Harz 26.
Stube, K., u. Zub. (38 $\frac{1}{2}$) Wöschtr. 5.
Eine Wohnung v. Stube, Kammer, Küche zu 50 $\frac{1}{2}$ zu vermieten gr. Schlamme 7.

Eine Wohnung ist zum 1. April an kinderlose Leute oder einzelne Dame zu vermieten, Preis 100 $\frac{1}{2}$
Leipzigstr. 88.
Logis 90 u. ein 55 $\frac{1}{2}$ v. Steinweg 28a.
1 Wohnung zu vermieten Hospitalplatz 2
Wohnungen zu vermieten zu 68 u. 60 $\frac{1}{2}$
Pfannenberg 8.

Wohnung zu vermieten
Saalberg 7.
1 Wohnung für 65 $\frac{1}{2}$ umgeseh. sof. zu vermieten. **Nab. Thiem, Wilsbergstr. 11, III.**
1 Stube zu 14 $\frac{1}{2}$ für eine einzelne Person zu vermieten und 1. April zu beziehen
Schützengasse 19.

gr. mittl. Par. **Wohnung** **Vandshädt. 4, II.**
Dach-Wohnung, St. K., Kuchel. (28 $\frac{1}{2}$), an feiner. L. zu vermieten gr. **Mitrag. 13.**
gr. Logis f. 2 Herren gr. **Berlin 14, p.**
Möbl. Stube **Anhalterstr. 10, III, r.**
fein möbl. **Zimmer** **Ulrichstr. 1b, II.**
1 möbl. Stube mit Schlafkammer sofort zu vermieten
Henriettenstr. 4, I, r.
Möbl. Stube billig
Schulgasse 1.

Ein möbliertes **Zimmer** nebst **Kammer** ist per sofort an 2 einzelne Herren mit oder ohne Kost zu vermieten
alter Markt 11, parterre.

Ein fein möbl. Stube mit Schlafkammer, auch passend für zwei Herren, zum 15. d. M. zu vermieten
Geißstr. 41.
Freundl. möbl. Wohnung, auf **Berl. mit Mittagstisch**, sofort zu v. **Wörlichstr. 15.**
Gut möbl. **Zimmer** **Leipzigstr. 11, II.**
Kl. Stube mit **Zeit** **Fleischergasse 13, II.**
Möbl. Wohnung **Charlottenstr. 11, II.**
Anst. heiz. Schlafstelle **Fleischerg. 16, I, I.**
Kl. Stubchen als Schlafz. **Markt 18, III.**
Anst. Schlafstelle m. K. gr. **Schlamm 10, I.**

Die **2. Etage,** passend für Geschäftsbüro, wird in Mitte der Stadt per März oder April gesucht. Offerten mit Preisangabe gefl. unter **G. 90** mit derzulegen bei **Hakenstein & Bogler** in Halle a. S.

Wohnung zu 36—40 $\frac{1}{2}$ von ruhigen L. 1. April gesucht. Näheres **Steinweg 8, I, L.**

H. Graefe (Inhaber: **Osw. Hacker**) **Annoncen-Expedition.** **Halle a/S., gr. Märkerstr. 7,** empfiehlt sich zur Besorgung von Annoncen an das

Halle'sche Tageblatt, sowie an alle anderen in- und ausländischen Zeitungen etc. Strengste Diskretion. Prompte Bedienung.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Rudolf Mosse, Louis Heise, gr. Ulrichstr. 4, I, ununterbrochen von 8—8 geöffnet. **Annoncen-Expedition** für das

Halle'sche Tageblatt, sowie für alle anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslands. Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatte.

Ein **Philol.** wünscht Unterricht zu ertheilen. Gefällige Offerten sub **G. 57** an **J. Bard & Co.,** Annonc.-Exp. erbeten.

Eine für das hoh. Lehrfach gepr. Lehrerin ertheilt englischen u. französischen Unterricht.Adr. unter **F.** erbeten Exped. d. Bl.

Eine geprüfte Lehrerin wünscht Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen. Adr. unter **G. 1.** erbeten Exped. d. Bl.

Unterricht für Damenjahre, Maasnahmen, Zusammen- und Schmitzleichen ertheilt
Charlottenstr. 11, III.
Eine geübte Schneiderin, welche mehr Jahre in Berlin gearbeitet, empfi. sich in u. außer dem Hause
Henriettenstr. 4, I. Et.

Köhrtrüge werden gut geflochten
Rammelsstr. 11, im Hofe, 1. Et.
Restaurations-Gründung. Meinen verehrten Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich die **Restaurations-Marienstraße 7** mit beutigen Tage selbst übernommen habe und dieselbe in solcher und anständiger Weise weiterführe. **Hier ff. von G. S. Freyberg. L. Martini.**

Vorläufige Anzeige. Von **Sonabend** den 14. d. Mts. ab wird ein **Gezels** von **Concerten** der **Leipzig. Quartett- und Concert-Sänger** in **Concert-Haus** hier stattfinden.

Concerthaus Heute **Mittwoch** den 11. Januar **Extra-Concert** von der **W. Krone'schen Kapelle.** **Eintrag 8 Uhr. Entrée 20 Pfg.**

Restaurant zur Terrasse. Heute **Mittwoch** den 11. d. M. **Großes Tanzkränzchen.** Freie Nacht. Anf. 8 Uhr. Freie Nacht. Freitag den 13. d. Mts.

1. großer Faschingabend. Näheres folgt. **Erpedient A. Brandt.** **Harmonie.**

Mittwoch den 11. Januar außerordentliche **Generalversammlung** in **Größe's Lokal.** Der Vorstand.

Sämmtliche Herren **Conditoiren- und Pfefferkuchler-Gehilfen** werden gebeten, sich **Donnerstag** den 12. d. Mts. 8 Uhr **Abends** zu einer **Veisprechung** in **Wauer's Brauerei** (**Rathhausgasse**) einzufinden.
E. Michaelis.

Restaur. z. Eiskeller, 9. gr. Schlamme 9. **Heute Mittwoch Schlachtfest.** **M. Kraht.**

Jahn'scher Turnverein. **Montag** den 16. Januar **Abends** 8 Uhr **Generalversammlung** in „**Roienthal**“. Tagesordnung: a. Rechnungsabg. b. Geschäftsabg. Der Vorstand.

Leute, welche Lust haben, einen kleinen **Zungen** in **Ziche** zu nehmen, mögen sich melden
Kantenberg 2, part.

Ein **Paar schwarzschildige Mowchen** entflohen; Wiederbringer erhält angemessene Belohnung. Vor Ankauf warnt **Weihmann, Merseburgerstr. 9.** 3 **A. Flechter** verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Karlstr. 1, im Keller.** Für die **junge Dame,** welche am **Sonntag** **Abend** in der **Leipzigstr.** **nur die Wohnung** genannt, liegt ein Brief post. restante und unter der genannten **Paar** nummer.